

Kreisverband Tuttlingen

Kreistagsfraktion

FWV TUT, Schultheiß-Koch-Platz 1, 78647 Trossingen

Fraktionssprecher:

Dr. Clemens Maier

Schultheiß-Koch-Platz 1

78647 Trossingen

Tel. 07425/25-100

Fax: 07425/25-106

dr.clemens.maier@trossingen.de

14.12.2017

Haushaltsrede 2018 - es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Landrat,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das große Thema des vergangenen Jahres war unser Erweiterungsbau des LRA. Böse überrascht hat uns alle die Kostenberechnung, nach der wir nun über 30 Mio € kommen werden. Einigkeit besteht dennoch, dass wir dieses Erweiterungsgebäude brauchen, um alle MA des Landratsamtes an einem Platz zusammenzuführen. Denn kurze Wege sind erfahrungsgemäß ein wichtiger Faktor, um effektiv zusammenzuarbeiten. Ob allerdings am Ende, wenn alle Rechnungen bezahlt sind, die finanziellen Vorteile eines Neubaus gegenüber der bisherigen Situation in Mietgebäuden noch so deutlich überwiegen werden wie dargestellt, das hoffen wir zwar auch, sind aber ein wenig skeptisch.

Hier hätten wir uns im Vorfeld gewünscht, dass die Zahlen weniger optimistisch dargestellt worden wären, sondern wenn man uns im Sinne einer Gesamtbetrachtung auch deutlicher aufgezeigt hätte, welche Zusatzkosten durch den Neubau entstehen, wie beispielsweise die Außenanlage rund um das Gebäude, Parkplätze an der Kreissporthalle, die provisorische Unterbringung der Mitarbeiter in den Schnellbauten oder die EDV – oder Haustechnik-Anbindung, die mit dem Bestandsgebäude zusammenhängt und dort nun vorgezogene Mehrkosten verursacht.

Es mag ja sein, dass solche Kosten als Kosten der Gebäudeunterhaltung separat verbucht werden und auch sonst früher oder später angefallen wären. Aber es besteht eben doch ein untrennbarer Zusammenhang, und deshalb wäre aus unserer Sicht eine transparentere und umfassendere Darstellung der Gesamtkosten hilfreich und wünschenswert gewesen. Denn auch die mittelbaren Kosten müssen finanziert werden.

Dennoch, wie gesagt, die Gesamtmaßnahme Erweiterungsbau ist aus sachlichen Gründen sinnvoll, und wir stehen dazu. Dass aber das Thema Parkierung in unserer Diskussion einen solch ausufernden Raum einnahm, war völlig unnötig. Immerhin sieht das Konzept ja deutlich mehr angebotene Parkplätze vor als baurechtlich gefordert.

Neben diesem Großprojekt bleibt in den nächsten Jahren bekanntlich wenig Raum für andere Investitionen, zumal das berechtigte Ziel der letzten Jahre war und ist, Eigenkapital für den Erweiterungsbau aufzubauen.

Dass wir dennoch erst vor wenigen Wochen an der neuen Kreissporthalle Richtfest feiern konnten, zeigt, wie gut es dem Kreis aktuell geht. Immerhin auch ein Projekt mit deutlich über 7 Mio €.

Diese allesamt sinnvollen und notwendigen Investitionen möchte ich aber noch kurz aus einer anderen Perspektive betrachten.

Wenn man die Mittel sieht, die neben Erweiterungsbau und Kreissporthalle beispielsweise noch für das IFC an die Stadt Tuttlingen flossen und auch die Summen, die am Klinikum Tuttlingen investiert werden, dann muss man feststellen, dass die meisten Investitionen des Landkreises innerhalb der Stadt Tuttlingen erfolgen.

Dasselbe Bild ergibt sich beim Blick auf die vielen Arbeitsplätze, die vom Kreis selbst, vom Klinikum und auch von unseren Berufsschulen in der Stadt Tuttlingen vorgehalten werden, oder mit Blick auf die laufende Förderung der Hochschule Tuttlingen oder anderem.

Auch fördert der Kreis Angebote für Tuttlinger Bürger gefühlt häufiger als für andere kreisangehörige Bürgerinnen und Bürger, und es sind viele Kreisangebote für Tuttlinger Bürger deutlich leichter zu erreichen als für Bürger der Kreisgemeinden. Das mag alles ganz naheliegend und in jedem einzelnen Fall auch sinnvoll sein.

Aber dennoch führt dies alles zur Feststellung, dass der Kreis Tuttlingen sehr zentralistisch auf die Stadt Tuttlingen zugeschnitten und ausgerichtet ist.

Absolute Gleichheit der Lebensverhältnisse wird es nie geben. Aber auch andere Städte und Gemeinden wären froh über die Gelegenheit, Kreiseinrichtungen und Arbeitsplätze des Kreises bei sich zu haben und ihren Bürgern einen leichteren Zugang zu Angeboten des Kreises bieten zu können. Etwas mehr Dezentralität täte vielleicht gut. Diesen Aspekt sollten wir in der Zukunft wieder stärker als bisher mitbedenken: was muss in Tuttlingen geschehen, und was könnte auch in einer anderen Kreisgemeinde angesiedelt werden?

Kreisstadt zu sein, ist für die Stadt Tuttlingen somit ein erheblicher Standortvorteil. Doch dies dürfte sich gerne auch daran zeigen, dass dies nicht nur eine Einbahnstraße ist, auf der der Kreis Probleme der Stadt mitbedenkt und auf eigene Kosten mitlöst, sondern auch daran, dass die Stadt ihrerseits hin und wieder ebenfalls dem Landkreis einen Stein in den Garten wirft. Davon war beispielsweise bei den jüngsten Gesprächen über die Parkplätze rund um das LRA, als unser Antrag auf eine Mitfinanzierung der Parkplätze an der Kreissporthalle abgelehnt wurde, wenig zu spüren.

Doch zurück zum Haushalt 2018.

Ein Wort zum Sozialhaushalt darf natürlich nicht fehlen, ist es doch unser größter Teilhaushalt, gleichzeitig aber leider auch der Teil des Haushalts, auf den wir am wenigsten Einfluss haben.

Und deshalb hierzu lediglich eine grundsätzliche Aussage: solange sich auf der Einnahmeseite nichts ändert und der Kreis relativ hilflos auf Zuweisungen von oben warten muss, und solange von Bund und Land auf der Ausgabeseite die Anforderungen an die Versorgung bedürftiger Menschen immer weiter nach oben geschraubt werden, solange muss man feststellen – ich sage es nicht gerne – dass die Finanzen der Kreises nicht nachhaltig stabil sind, ja sogar, auf wackligen Beinen stehen. Ein Einbruch der Konjunktur, ein Rückgang der Steuerkraft, ein Anstieg der Arbeitslosigkeit, und schon haben wir ein echtes Problem. Dass unser Sozialhaushalt aktuell nicht zu größeren Problemen führt, liegt aktuell allein an der sehr guten konjunkturellen Lage. Doch leider haben gerade in diesem wichtigen Bereich keine oder kaum Möglichkeiten, auf die Ausgabeseite Einfluss zu nehmen. Dies ist ein grundsätzlicher Fehler im System, denn bekanntlich funktioniert es immer dann am besten, wenn der, der bestellt, auch bezahlt.

Auch höhere Mittel für den Straßenbau sind aufgrund der positiven Haushaltsplanberatungen 2018 und vor allem aufgrund der positiven Steuerschätzung möglich. Wobei wir durchaus selbstbewusst feststellen dürfen, dass unser Straßennetz im Vergleich zu manch anderem Landkreis insgesamt durchaus in einem guten Zustand ist. Und auch das neue Eingangsgebäude am Freilichtmuseum Neuhausen ist in greifbarer Nähe.

Dass das gute Ergebnis des Jahres 2017 nun sogar noch die Sanierung der Ruine Kallenberg zulässt, mag deshalb Ausdruck eines gewissen Übermut sein. Ob das wirklich sein muss, dass sollten wir uns schon noch einmal genau überlegen. Denn eine Ruine heißt deshalb Ruine, weil sie sich eben in einem gewissen Zustand des Verfalls befinden und gerade nicht saniert ist. Man könnte fast sagen, den Prozess des Verfallens zu unterbrechen, ist ein Versuch die Geschichte zu klittern. Denn wie sollen Historiker in späteren Jahrhunderten diese Ruine einordnen, wenn der Alterungsprozess künstlich unterbrochen wurde? Da sieht dann eine 1.000 Jahre alte, aber sanierte Ruine gleich alt aus wie eine Ruine, die nur 500 Jahre alt ist, aber halt nicht beim Schönheitschirurgen war. Das wird Fachleute in der Zukunft massiv verwirren.

Aber Spass beiseite. Was ich damit sagen will, Übermut können wir uns eigentlich nicht leisten. Denn das Geld dafür kommt von den Städten und Gemeinden im Kreis, und es sollte deshalb achtsam verwendet werden.

Und mit dieser Überleitung komme ich zur spannendsten Frage in jedem Jahr, nämlich wie mit der Höhe der Kreisumlage verfahren werden soll. Und wie immer ist es guter Brauch der Verwaltung, dass sie dem Kreistag schon zu diesem frühen Zeitpunkt mitteilt, welches Ergebnis für das laufende Jahr 2017 zu erwarten ist. Vielen Dank dafür.

Ein Überschuss von 2,5 Mio € für das Jahr 2017 ist ein schönes Ergebnis. Dennoch könnte man daraus ableiten, dass die Anhebung der Kreisumlage vor einem Jahr im Ergebnis schlichtweg unnötig war. Wenn wir also heute über eine Absenkung des Hebesatzes nachdenken, dann ist das eigentlich keine Entlastung der Gemeinden, sondern eine Rücknahme einer zu hohen Belastung der Gemeinden im laufenden Jahr.

Dazu kommt: selbst bei der zunächst von Seiten der Verwaltung vorgeschlagenen Absenkung des Hebesatzes auf 33,7 % ist die Gesamtsumme immer noch mehr 4,3 Mio € höher als in 2017.

Und selbst beim jüngsten Vorschlag, den Hebesatz um 1 %-Punkt auf 33,4 % zu senken, liegen die Mehreinnahmen des Kreises immer noch um 3,7 Mio € über denen des Jahres 2017 – also über dem Jahr, in dem wir einen Überschuss von 2,5 Mio € erzielen werden. Unterstellt, die Ausgabeseite bliebe also 2018 gleich wie in 2017, stünden dem Kreis folglich 6,2 Mio € mehr zur Verfügung als er benötigt.

Gleichzeitig plant der Kreis, im Jahr 2018 nicht nur keine neuen Schulden aufzunehmen, sondern sogar noch 2,5 Mio € zu tilgen, und für das Jahr 2019 nochmals.

Man könnte also sagen, dem Kreis müsste es also richtig gutgehen. In einer solch komfortablen Situation, Schulden tilgen zu können, sind bei weitem nicht alle Gemeinden im Kreis. Dort werden teilweise die steigenden Kreisumlagen über höhere Schulden finanziert. Der Entschuldung des Kreises steht damit eine Neuverschuldung von Städten und Gemeinden gegenüber. Das ist nicht sinnvoll.

Zudem weicht die Zielgröße, die Verschuldung des Kreises trotz Erweiterungsbau, Kreissporthalle und anderem unter 35 Mio € halten zu wollen, wie dies im HH-Plan-Entwurf 2018 zu lesen ist, deutlich positiv von der eigentlich im Kreistag immer formierten Zielgröße von 40 Mio € Schulden ab.

Nicht dass Sie mich falsch verstehen – der Abbau der Verschuldung ist richtig und wichtig, doch eben nur dann, wenn eben auch die Kommunen gleichzeitig dazu in der Lage sind. Und dies ist trotz der guten Konjunktur nicht überall der Fall.

Unser Verständnis der Subsidiarität der staatlichen Aufgabenverteilung schließt die Verteilung der Finanzmittel mit ein. Nämlich, dass das Geld am besten bei den Städten und Gemeinden aufgehoben ist, die dem Bürger am direktesten verpflichtet sind. Denn sie können das Geld mindestens ebenso gut gebrauchen und für den Bürger sinnvoll verwenden wie der Landkreis.

Aus diesem Grund beantragen wir auch vor dem Hintergrund, dass sich der Entwurf 2018 in den Beratungen um 1 Mio € verbessert hat, diese vollständig den Gemeinden zurückzugeben und die Kreisumlage nicht nur um 1 %-Punkt zu senken, sondern um 1,3 %-Punkte auf 33,1 %. Es wäre sogar noch eine weitere Senkung vorstellbar, denn im Haushalt 2018 sind durchaus finanzielle Puffer eingeplant. Auch mit diesem Vorschlag ist die Tilgung der Kredite und damit die Verringerung der Verschuldung des Kreises wie vorgesehen um 2,5 Mio € möglich. Den Richtwert, dass zumindest der Sozialetat durch die Kreisumlage gedeckt sein sollte, erreichen wir damit zudem gut. Über die Reduzierung der Verschuldung und die fraglos vorhandenen Reserven hinaus noch weitere Rücklagen zu bilden und ein Finanzpolster aufzubauen, dafür gibt es aus unserer Sicht keinen Grund.

Zum guten Schluß möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Danke zu sagen.

Mein Dank gilt vor allem Herrn Landrat Bär für die gute und auch vertrauensvolle Zusammenarbeit das ganze Jahr über, und auch für Ihre engagierte und kompetente Arbeit für unseren Landkreis Tuttlingen und seine Bürgerinnen und Bürger.

Mein Dank gilt Herrn Kreiskämmerer Bernhard und seinem Team für die mühevollen Erstellung des HH-Plans 2018 als erstem doppischen Haushalt des Landkreises, dies ist eine immense Arbeit. Und auch danke ich ihm für das sorgsame Wachen über die Finanzen des Kreises und dafür, dass sie den Begehrlichkeiten, wie sie vor allem in guten Jahren gerne entstehen, auf allen Seiten, auf denen der Bürger wie auch der Mitarbeiter und des Kreistags, zum Wohle des ganzen couragiert entgegengetreten.

Und mein Dank gilt Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen des Kreistags, für die konstruktive und gute Zusammenarbeit, und dass wir über alle Befindlichkeiten im kleinen hinweg das große Ganze im Blick behalten und dabei auch sehr einmütig zusammenstehen. Vielen Dank.
In diesem Sinne wünsche ich uns allen nun bereits frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 2018, vielen Dank!